

Ich bin sein Sohn — ich bin Soldat,
 Ich soll ihn dazu zwingen!
 Zum eignen Vater soll ich gehn
 Mit dem Gewehr im Arme?
 Wie schlecht muß es im Staate stehn!
 O daß sich Gott erbarme!

Zum eignen Vater geh ich nie:
 Ja, ich will Niemand zwingen:
 Wenn gleich sie zur Strafkompagnie
 Mich darum werden bringen.
 Da will ich lieber dulden gern,
 Will hungern und will frieren.
 Der König und die hohen Herrn
 Sollen selbst executiren!

Julius Schanz.

Deutschlands Lage.

I.

Die Liebe kann uns helfen nicht,
 Die Liebe nicht erretten;
 Halt du, o Haß, dein jüngst Gericht,
 Brich du, o Haß, die Ketten!
 Und wo es noch Tyrannen giebt,
 Die laß uns feck erfassen;
 Wir haben lang genug geliebt,
 Und wollen endlich hassen.

Herwegh.

Nachdem ein volles Halbjahr verflossen ist, seit die Freiheit wieder einen Umzug unter den Völkern der alten Welt gehalten hat, nachdem man sich müde gestritten hat über die Vorzüge der verschiedenen Staatsformen, ist es wohl einmal an der Zeit zu fragen, wie weit sind wir vorgeschritten auf der Bahn, welche uns zur Freiheit, Bildung und Wohlfahrt für Alle führen soll? Welche Rechte hat man den Völkern zugestanden und wie hat man sie garantiert? Welche Einrichtungen hat man getroffen, um das Glück des Volkes, sein materielles wie sein geistiges Wohl zu fördern? Die Antwort, welche wir auf diese Fragen erhalten, ist eine sehr niederschlagende. Noch herrscht überall das alte System, oder es herrscht vielmehr bereits wieder, nachdem es eine kurze Zeit nur unterlegen war, jenes System des Privilegiums, der Bevorzugung einzelner Klassen zu Ungunsten der großen Mehrheit des Volkes, der Ausbeutung der Armen durch die Reichen, der Diplomatie und also der Gewalt und des Betrugs. In Frankreich hat das Bourgoisenthum, der Geldsack, die Republik mit Beschlag belegt und verwaltet sie allein nach eigener Willkür und zum eigenen alleinigen Vortheil, in Deutschland hat der Konstitutionalismus einen zeitweiligen Sieg davon getragen; beide gleich unvereinbar mit der wahren Freiheit, gleich unfruchtbar, unbehülflich und ohne Thatkraft, dabei aber beide gleich räuberisch, gleich tyrannisch, gleich wortbrüchig. Dieß zu erweisen fällt nicht schwer. Man betrachte nur die jetzige Lage der Welt und vor Allen unsere deutschen Zustände. Als die Revolution mit ihrem belebenden Hauche die Volksstämme Deutschlands anwehte und dieselben in mächtigem Zorne gegen ihre

Unterdrücker sich erhoben, als diese von der Bewegung überrascht und von der ungeahnten Energie des deutschen Michel in Furcht und Staunen gejagt waren, erkannten sie alle jene Rechte an, welche jeder Mensch durch seine nackte Geburt erwirbt und die nur Tyrannie ihnen so lange vorenthalten hatte. „Freiwillig,“ so stand es in allen Zeitungen zu lesen, wurde von den deutschen Gewalthabern die Souveränität des deutschen Volkes anerkannt, Pressfreiheit und Versammlungsrecht zugestanden, Unabhängigkeit des Richterstandes, Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Geschwornengerichte zur Erfüllung der „gerechten Forderungen des Volkes“ versprochen. Und das so oft getäuschte, so schmäzlich belogene, so arg betrogene deutsche Volk war noch einmal großmüthig. Es benutzte seinen Sieg nicht, es wies nicht diese „freiwilligen Gaben“ von sich, es erklärte nicht, daß sich die Freiheit nur nehmen nicht schenken lasse, am allerwenigsten von Fürstenhand Portionenweis gnädigst verleihen lasse, es hielt in seiner gründlichen oder vielmehr unergründlichen Gutmüthigkeit für eine bloße Frage, für eine unschuldige Form, was der Deckmantel alten Truges, das erste Bollwerk der wieder hereinbrechenden Gewaltherrschaft war. Es hegte Vertrauen zu seinen Fürsten, wo es sich und seiner Kraft allein hätte trauen sollen, es umfaßte wiederholt mit Liebe diejenigen, welche sich ein besonderes Vergnügen daraus gemacht und ein besonderes Studium darauf verwendet hatten, es auszusaugen und an der Gerechtigkeit Gottes wie der Menschen verzweifeln zu machen. Die Früchte davon blieben nicht aus. Der alte deutsche Bund wurde zwar aufgelöst und somit angeblich den Wünschen des Volkes Rechnung getragen, aber ein Institut neu geschaffen, welches nichts anderes ist als dieser deutsche Bund in anderer Form. Bei der neuen Zentralgewalt wie beim deutschen Bunde hat das Volk keine Stimme, denn dieselbe ist an die Beschlüsse des Volkes, welche dieses durch das Parlament äußern könnte, aber leider nicht äußert, nicht gebunden. Die Zentralgewalt ist unverantwortlich wie der deutsche Bund unverantwortlich war, sie ist gebunden an die Zustimmung der Machthaber und also sind ihre Handlungen nur deren Handlungen, gerade so wie beim alten deutschen Bunde. Von Volkssouveränität kann also hier keine Rede mehr sein und Deutschlands Volk ist also aufs neue um sein eigenes Ich geprellt worden. Es hat eine neue Last aufgebürdet bekommen, eine Zivilliste mehr erhalten, wo es hoffen und fordern konnte, daß alle Zivillisten aufgehoben würden und ist also auch in materieller Beziehung arg betrogen worden. Und nun alle jene schönen Rechte, welche so „freiwillig“ versprochen wurden, wo sind sie? Die Zeitungen, welche der Freiheit dienen, werden unterdrückt, indem man ihre Verleger, ihre Redaktöre, ihre Mitarbeiter unter allerlei Vorwänden einkerkeret. Die Volksversammlungen werden hier mit Waffengewalt auseinander getrieben, dort auch durch polizeiliche Erlaubniß eingeschränkt und die Redner in Untersuchung belegt, die Vereine für Volkswohl und Volksbildung werden verboten, von Oeffentlichkeit und Mündlichkeit mit Geschwornengerichten noch nirgends eine Spur! Dagegen